



JESHOOOTS.COM/Unsplash

SCHLUSS MIT HORMONGIFTEN!

**NGOs fordern von der Bundesregierung,
endlich die Belastung mit Hormongiften
zu stoppen**

Hormonell schädliche Chemikalien (endocrine disrupting chemicals, EDCs) finden sich in vielen Alltagsprodukten und werden mit gesundheitlichen Schäden wie Unfruchtbarkeit, hormonell bedingten Krebsarten und neurologischen Erkrankungen in Zusammenhang gebracht. Jetzt hat ein Bündnis von Organisationen der Zivilgesellschaft in Deutschland ein Maßnahmenpaket für die politisch Verantwortlichen geschnürt. Die Bevölkerung muss endlich auch in Deutschland besser vor der Belastung mit hormonschädlichen Chemikalien geschützt werden. Das fordern die Autorinnen des jetzt veröffentlichten Forderungspapiers Hormongifte Stoppen! Wir brauchen einen EDC-Aktionsplan.

EDCs finden sich in vielen Produkten aus Plastik, in Kosmetik, Textilien, Spielzeug, als Rückstände endokriner (hormonell wirksamer) Pestizide in Lebensmitteln, in Biozidprodukten und vielem mehr – meist ohne Wissen der VerbraucherInnen.

Hormongifte sind Substanzen, die das Hormonsystem stören. Sie werden auch als endokrine Disruptoren bezeichnet und können zum Beispiel natürliche Hormone blockieren oder nachahmen und dabei wichtige Abläufe im Körper zu früh, zu spät oder gar nicht auslösen. Besonders bekannte Hormongifte sind etwa Zusätze in Kunststoffen wie Bisphenol A und Phthalate (Weichmacher), aber auch bestimmte Pestizide und Biozide haben diese gefährliche Stoffeigenschaft. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat gemeinsam mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) im Jahr 2012 einen Bericht zu EDCs und deren Umwelt- und Gesundheitsauswirkungen veröffentlicht. Sie bezeichnen EDCs als „globale Bedrohung“. ¹ Verschiedene Untersuchungen gehen von rund 800 bis 1.000 Chemikalien mit endokriner Wirkung aus. Studien zeigen, dass in allen Kindern und Erwachsenen EDCs nachgewiesen werden können. Auch Lebensmittel sind oft belastet: Eine Analyse zeigt, dass rund 23 % aller untersuchten Obst- und Gemüseproben in der EU mindestens einen solchen Pestizidrückstand aufweisen und in jeder achten bis neunten Probe mehrere hormonell wirksame Pestizidrückstände nachzuweisen waren. ²

EDCs sind allgegenwärtig und gefährlich

EDCs werden unter anderem mit folgenden Krankheiten in Zusammenhang gebracht: Diabetes Typ II, Übergewicht, männliche und weibliche Fortpflanzungsstörungen wie Unfruchtbarkeit, Brustkrebs, Hodenkrebs, Schilddrüsenkrebs, Herzprobleme, Asthma, neurologische Störungen, Entwicklungsstörungen und Verhaltensstörungen wie ADHS. Die verstärkte Zunahme dieser Krankheiten kann nicht allein mit genetischen Effekten erklärt werden, bestätigen WissenschaftlerInnen. Neben anderen Faktoren spielen auch EDCs eine Rolle. Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass die Gesundheitskosten durch die EDC-Exposition extrem hoch sind. Sie beziffern die Gesundheitskosten in der EU in Bezug auf männliche Reproduktionsstörungen auf 15 Milliarden Euro, in Bezug auf Übergewicht und Diabetes auf über 18 Milliarden Euro, und in Bezug auf neurobehaviorale Defizite und Krankheiten auf über 150 Milliarden Euro jährlich. ³

EDCs wirken sich auch auf die Umwelt aus. Sie können die Gesundheit und Überlebenschancen von Tieren negativ beeinflussen. Wachstum, Geschlecht, Verhalten und Fortpflanzung werden durch EDCs beeinträchtigt. Die Auswirkungen des Biozids Tributylzinn (TBT), das gegen den Bewuchs an Schiffsrümpfen eingesetzt und entlang der internationalen Schifffahrtsrouten kontinuierlich in die Meeresumwelt freigesetzt wurde, führt beispielsweise selbst bei niedrigsten TBT-Konzentrationen im Nanogrammbe- reich zur Ausbildung von Penissen bei weiblichen Meeresschnecken. Seit 2003 sind TBT-haltige Schiffsanstriche in den Mitgliedsländern der Internationalen Schifffahrts-Organisation verboten, aber weiterhin in der Umwelt nachzuweisen.

Regulierung von EDCs in der EU

Endokrine Eigenschaften sollen bei der Stoffbewertung von Chemikalien in allen betroffenen EU-Gesetzgebungen berücksichtigt werden. Das hat die EU 1999 in einer Strategie zum Umgang mit EDCs festgeschrieben. Es mangelte aber lange an Definitionen und wissenschaftsbasierten Kriterien für die Identifizierung von EDCs. Konkret wurde es erst zehn Jahre später mit der Überarbeitung des europäischen Pestizidrechts. Dabei wurden Verwendungsverbote (inklusive Ausnahmeregelungen) für solche Pestizide und Biozide festgeschrieben, die hormonschädigende Eigenschaften haben können. Dazu sollten auch Identifizierungskriterien festgelegt werden. Trotz erheblichen Lobbydrucks und um Jahre verspätet trat 2018 eine politische Einigung über eine Definition in Kraft. Obwohl stark verbesserungswürdig wurde mit dem Inkrafttreten dieser Kriterien für das Biozid- und das Pestizidrecht zum ersten Mal der Weg für eine systematische Identifizierung und Regulierung im Stoffrecht beschritten.

Mittlerweile müssen Pestizide und Biozide im Rahmen der Stoffgenehmigung und der Mittelzulassung auf ihre hormonstörenden Eigenschaften nach Vorgaben der vereinbarten Kriterien überprüft werden. Allerdings stocken viele Verfahren, weil in vielen Fällen die von den Antragstellern vorgelegten Daten gar nicht oder nur unzureichend sind, um endokrine Wirkungen und Schäden zu erkennen und zu bewerten.

Hin zu einer umfassenden EDC-Strategie auf allen Ebenen

Das Ziel, EDCs wirksam zu regulieren, ist noch lange nicht erreicht. Deshalb hat die EU-Kommission 2017 eine Überarbeitung der EDC-Strategie von 1999 angekündigt. Herausgekommen ist bislang aber nur ein Kommunikationspapier und das Vorhaben, zunächst eine Folgenabschätzung für alle betroffenen Gesetzesbereiche durchzuführen, anstatt endlich konkrete Maßnahmen, Zeitpläne und Ziele zu formulieren.

Die NGO-Allianz „EDC-Free Europe“ fasste 2018 in einem Acht-Punkte-Katalog ihre zentralen Forderungen zum Umgang mit EDCs zusammen, unter anderem die dringende Notwendigkeit zur EDC-Regulierung in allen betroffenen Gesetzgebungen wie für Kosmetika und Spielzeug, und die Festlegung einer umfassenden Strategie. ⁴ Auch das EU-Parlament votierte mit großer Mehrheit im April 2019 für eine nicht bindende Resolution an die EU-Kommission, damit diese einen Gesetzesentwurf zum

» Eine globale Bedrohung braucht auch globale Lösungen.

Umgang mit EDCs vorlegt. Diese Position findet auch im Rat der Europäischen Union Unterstützung.

Gerade, weil auf EU-Ebene die Regulierung von EDCs entweder noch nicht existiert oder sehr schleppend voranschreitet, bedarf es umso mehr der Initiative auf deutscher Ebene. Was möglich wäre, zeigt Frankreich: Das Land hat bereits zum zweiten Mal einen umfangreichen Aktionsplan zum Schutz vor EDCs aufgestellt.

Mit ihrer Kampagne „Hormongifte stoppen!“ fordern die Organisationen HEJSupport, das Pestizid Aktions-Netzwerk Deutschland und Women Engage for a Common Future unter anderem:

- » Strengere Regulierung in Deutschland und Europa, beispielsweise in Form eines Verbots von EDCs in Alltagsprodukten, und ein Verbot von chemisch-synthetischen Pestiziden und Bioziden für Laien, ergänzt um die Einführung von Lenkungsinstrumenten wie Steuern und Abgaben für gefährliche Chemikalien, inklusive EDCs;
- » eine einheitliche Identifizierung und Klassifizierung von bekannten und verdächtigen EDCs auf EU-Ebene;
- » von der Bundesregierung die Initiierung einer Strategie zur Minderung der Belastung durch endokrine Disruptoren mit konkreten Zielen, Zeitplänen und der Bereitstellung von Finanzmitteln für Forschungsaktivitäten, Förderung von Alternativen und Informationskampagnen;
- » eine Informationskampagne für alle, besonders aber für Schwangere und Familien, mit dem Ziel der Expositionsreduktion, ähnlich der AIDS-Kampagnen;
- » eine Deklarationspflicht für ProduzentInnen und Handel. Jeder Anbieter muss Verbraucherinformationen zu den Inhaltsstoffen seiner Produkte inklusive der Verpackung unmittelbar (also auf dem Produkt oder der Verpackung) zur Verfügung stellen;
- » die engagierte Mitarbeit der Bundesregierung an einer neuen, umfassenden EDC-Gemeinschaftsstrategie der EU, unter anderem im Rahmen des 7. Umweltaktionsprogramms;
- » die Umsetzung eines Arbeitsschwerpunktes Endokrine Disruptoren im Rahmen des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit;
- » die Veröffentlichung und kontinuierliche Aktualisierung einer Liste von identifizierten oder verdächtigen, hormonstörenden Chemikalien, die einfach öffentlich zugänglich und verständlich ist.

Eine globale Bedrohung braucht auch globale Lösungen. Die einzige internationale politische Plattform, die derzeit

zu EDCs arbeitet, ist der Strategische Ansatz für ein Internationales Chemikalienmanagement SAICM.⁵ Leider sind bisher nur – nach langer Verspätung und unter enormem Lobbydruck – drei beschreibende Berichte erschienen. Nur wenige Aufklärungsmaterialien wurden erstellt. Insgesamt ist die Arbeit zu EDCs im Rahmen von SAICM ungenügend und halbherzig. Es ist dringend notwendig, nicht erreichte Ziele, auch in einem Nachfolgeprozess von SAICM, dessen Mandat gegenwärtig unter Pandemie-Bedingungen – und deutscher Präsidentschaft – verhandelt wird, weiterzuvorführen und gegebenenfalls mit verbindlichen Verpflichtungen für die Akteure zu versehen.



Wolfgang Oberland

Der Autor leitet den Arbeitsbereich Internationale Chemikalienpolitik beim Forum Umwelt & Entwicklung

Zur Kampagnenwebseite mit weiteren Informationen:
<https://hej-support.org/hormongifte-stoppen/>

- 1 WHO, UNEP (2013): Global Assessment of the State of the Science of Endocrine Disruptors. <https://apps.who.int/iris/handle/10665/78101>
- 2 PAN Europe (2017): Endocrine Disrupting Pesticides in European Food. https://www.pan-europe.info/sites/pan-europe.info/files/Report_ED%20pesticides%20in%20EU%20food_PAN%20Europe.pdf
- 3 WHO, UNEP (2012) sowie <https://academic.oup.com/jcem/article/100/4/1267/2815068> und <https://ehp.niehs.nih.gov/doi/10.1289/EHP358>.
- 4 EDC Free Europe (2018): Acht Forderungen für eine EU EDC-Strategie. <https://pan-germany.org/download/acht-forderungen-fuer-eine-eu-edc-strategie/>
- 5 Vgl. Rundbrief IV/2019 <https://www.forumue.de/rundbrief-iv-2019-die-geister-die-wir-riefen-chemikalien/>

RUNDBRIEF

Forum Umwelt und Entwicklung 2/2021



REICHT'S FÜR ALLE? WELTERNÄHRUNG AN DEN GRENZEN DES WACHSTUMS

**DIE TRANSFORMATION
DER ERNÄHRUNGSSYSTEME**
Richtungs- & Machtfragen
der Welternährungspolitik

› Seite 7

**ERNÄHRUNGSSYSTEME
ALS ANLAGEOBJEKT**
Folgen der Finanzialisierung
von Ernährung &
Landwirtschaft

› Seite 14

WATER FUTURES
Eine gefährliche Form
der Kommerzialisierung
von Wasser

› Seite 17

**MANCHMAL IST
WENIGER MEHR**
Abschied von Weltmärkten
durch global-solidarische
Regionalisierung

› Seite 32

ISSN 1864-0982